

Lockenhaus

Von Josef Loibersbeck, Eisenstadt

(Schluß)

Der Friedhof mit einem Beinhaus ist mit einer Mauer umgeben.

Graf Franz II. Nádasdy wurde im Jahre 1664 Landrichter (iudex curiae).

Im Jahre 1667 starb Franz Wesselényi, seit 1655 Palatin und Haupt der Verschwörung gegen König Leopold I. (1657—1705).

Im Jahre 1669 schloß der Grundherr Nádasdy mit dem Markt einen Kontrakt ab, in welchem die herrschaftlichen Allodgründe aufgezählt werden, die vom Markt zu bearbeiten sind, unter diesen die Hofbreiten beim Meierhof Hochstraß, die Münichwiesen und andere Grundstücke. Auf den Wiesen arbeiten die Söllner mit, das Heu muß in den Meierhof eingeführt werden. Der herrschaftliche Weinschank dauert von Neujahr bis Michaeli. Der Leutgeb bekommt 9 Kr. je Eimer und hat der Herrschaft je ausgeschenkten Eimer Wein 80 Kr. zu verrechnen. Bauholz zum eigenen Bedarf und Dürrholz als Brennholz kann von den Wäldern unentgeltlich geholt werden. Das Klafterholz kostet je Klafter 15 Kr.⁴².

Im gleichen Jahr übertrug der Graf dem Baumeister der neuen Klosterkirche, Peter Orsini aus Siena, das sogenannte Leiserische Haus, auch Bairischer Hof genannt, samt 4 ganzen Lehen an Grund zum Eigentum, abgaben-, robot- und zehentfrei auf Lebzeiten.

Um diese Zeit erbaute er auch die nördliche Burg. Auf diesen Bau weist die im Vertrag vom Jahre 1645 enthaltene Bestimmung der jährlichen Zufuhr von 20 Klafter Bausteinen hin⁴³.

Durch einen Freibrief des Königs Leopold vom Jahre 1670 wurde der Markt von allen militärischen Einquartierungen befreit und vor Beraubungen, Erpressungen, Steuerauflagen, Viehbeschlagnahmen und Lebensmittellieferungen geschützt⁴⁴.

Nach einem Urbar desselben Jahres⁴⁵ zahlt der Markt, dessen Bewohnerschaft sich stark vermehrt hat, eine jährliche Ablöse nach Robot und anderen Leistungen von 150 fl. Eine Viertelssession gibt an Naturalien jährlich 1 Gans, 3 Hühner, 2 Halbe Butter, 10 Eier und 100 St. Krautpflanzen. Zu Ostern gibt die ganze Gemeinde 1 Kalb oder die Ablöse von 1 fl 30 Kr. Käse und Fische müssen von der Herrschaft zu angemessenen Preisen übernommen werden. Von 20 Eimer Bannwein muß jede Halbe um 1 Denar teurer ausgeschenkt werden. Der Weizenzehent beträgt je Kreuz 1 Kreuzer, der übrige Zehent, auch der nach Bienen, Lämmern und Kitzen, muß in natura abgeliefert werden. Eine außergewöhnliche Auflage besteht für die Fälle der Taufen, Hochzeiten, Begräbnisse und politischen Zusammenkünfte der Herrschaftsfamilie. Als Gegenwert der Militäreinquartierung liefert der ganze Markt jährlich 60 Metzen Hafer und 30 Fuhren Heu oder zahlt je 75 Denare nach einer Fuhr Heu und 33 1/2 Denare für 1 Metzen Hafer.

In der Robot sind gewisse herrschaftliche Allodgründe gänzlich zu bearbeiten, Weizen aus Scheunen in die Burg, von dort zur Mühle zu führen, das Mehl zurück-

42 Gemeindearchiv Lockenhaus, Kontrakt Esterházy aus 1676.

43 Anton Wittinger, Die Stadt Güns und ihre Umgebung (Güns 1889), 162.

44 Gemeindearchiv Lockenhaus, Leopoldischer Freibrief.

45 M a k s a y a.a.O.

zubringen, jährlich 20 Klafter Steine zu brechen und zur Burg zu führen, ebenso je Viertellehen 1 Fuhre Brennholz zur Burg zu fahren, Bannwein aus dem Burgteller in die Schankstättcn zu führen, Briefe auszutragen.

Von den Gewerbestätten gibt die Herrschaftsmühle jährlich 25 Metzen Weizen und 75 Metzen Korn, und füttert 2 Schweine, bzw. zahlt noch 6 fl, — zu dieser Mühle gehört seit jeher auch ein Sägewerk —, der Zins des Eisenhammers wird nicht genannt, nach der Schmiede sind jährlich 25 fl, nach der Pulvermühle 3 fl zu zahlen, der Büchsenmacher hat jährlich 12 Büchsen zu liefern oder 25 fl 50 kr., der Fleischhauer 6 fl, der Mautner 50 fl zu zahlen.

Graf Franz II. Nádasdy, zweithöchster Würdenträger des Landes, wurde von einem Wiener Gericht wegen Hochverrates und Teilnahme an der Wesselényischen Verschwörung zum Tode verurteilt und am 30. April 1671 in Wien hingerichtet. Sein Vermögen, — er war einer der reichsten Magnaten des Landes —, verfiel dem Fiskus. Im Jahre 1672 wurden die Herrschaften Lockenhaus, Deutschkreutz und das im Jahre 1568 gegen Kanizsa eingetauschte Klostermarienberg den Grafen Nikolaus und Johann Draskovich, Schwiegersöhnen des Hingerichteten, gegen Rückgabe der Herrschaft Ungarisch Altenburg und Zahlung von 142.000 fl auf 4 Jahre verpfändet⁴⁶.

Wahrscheinlich als amtliche Besitzaufnahme nach dem Tode Nádasdys ist uns aus dem Jahre 1671 noch eine Beschreibung der Burg Lockenhaus erhalten geblieben⁴⁷. Danach wird der große fünfeckige Turm als Pulverturm benützt. Der tiefer gelegene Rittersaal mit den gotischen Säulen dient als Vorratskammer. In den Wohnräumen wird Frucht eingelagert. Der Raum unter dem inneren Hof, unmittelbar neben dem fünfeckigen Turm, dient als Kerker für gefangene Türken. Die im Jahre 1669 erbaute untere Burg ist wohnlicher als die alte Burg und hat im oberen Stockwerk mehrere Zimmer.

Graf Paul Esterházy, Schwager des Hingerichteten, 1663—1672 Banus, 1667 Oberfeldherr von Niederungarn, Feldmarschall, hatte sich schon im Jahre 1672 mit einem Memorialc an den König gewendet und für die Nádasdyschen Güter einen höheren Kaufpreis angeboten. Es verblieb aber bei der Verpfändung der Güter an die Grafen Draskovich, ja im Jahre 1674 wurden die genannten Güter dem Grafen Nikolaus Draskovich und seiner Gattin Christine geb. Nádasdy auch eigentümlich übertragen. Da aber Graf Draskovich wegen weiterer von der Ungarischen Kammer vorgeschriebenen hohen Zahlungen dem Besitz wieder entsagte, begann die Kammer wegen Geldmangels Verhandlungen mit dem Grafen Esterházy, der im Jahre 1675 die Erhöhung der Kaufsumme von 142.000 fl um 58.000 fl anbot.

Am 27. Jänner 1676 wurden dann die Güter dem Grafen Paul Esterházy um einen Kaufpreis von 200.000 fl, einer Gebühr von 2000 fl, und einer späteren Draufgabe von noch 5000 fl erblich und eigentümlich übergeben. Gräfin Christine Draskovich bat in einem Brief vom 30. Jänner 1676 den Onkel nochmals um Abstandnahme vom Kauf, sie und ihr Mann hatten ihren früheren Verzicht schon bereut und hätten die Güter gerne noch weiter behalten, doch es war schon zu spät. Die königliche Übertragungsurkunde war ausgestellt worden, der Kauf war nicht mehr anzufechten.

46 Schermann a.a.O.; Esterházy-Archiv Budapest, Repositorium 17, Fasz. A, Nr. 7, 8, Fasz. B, Nr. 10—35, 1—68, Fasz. C 72—97; Mikrofilm des Landesarchivs, Eisenstadt.

47 Schermann a.a.O., 36.

Gräfin Christine Draskovich stiftete im Jahre 1674 oder nach anderen Berichten im Jahre 1676 in Lockenhaus ein Armenhaus für 12 Personen, einen schindelgedeckten Neubau in der Nähe der Klosterkirche und gewährte jedem Armen als Versorgung jährlich 4 fl, 3/4 Metzen Korn, 3/4 Pfund Salz und für alle zusammen 18 Klafter Holz⁴⁸.

Nachdem Peter Orsini, Baumeister, und seine Frau Lucia in den Taufbüchern als hierorts in den Jahren 1672—1678 wohnhaft erscheinen, schenkte ihr Sohn, Franz Orsolini, Abt, wahrscheinlich nach dem Ableben der Eltern die schon erwähnten Güter im Jahre 1687⁴⁹ dem Augustinerorden für Messen, der Orden verkaufte den Besitz weiter dem herrschaftlichen Verwalter Wibmer, dieser wieder dem Markt um 260 fl mit der Auflage, der Herrschaft jährlich 10 fl Zins zu zahlen. Der Markt hatte das Haus immer in gutem Zustand zu erhalten, konnte die zugehörigen 40 Joch Grund frei benützen, nur mußte er Bauwilligen vom Grund Bauplätze abtreten, für die die Herrschaft eine Vergütung zahlte. Schließlich kaufte die Herrschaft im Jahre 1801 das Haus zurück und machte daraus ein Gasthaus. Auf dem Platz dieses Gasthauses steht das heutige neue Rathaus der Gemeinde.

Nach der ersten Taufmatrik⁵⁰ der Pfarre waren am Ende des XVII. Jahrhunderts katholische Kantorlehrer im Ort Martin Walter, verheiratet, (nachgewiesen 1672—1676), Sebastian Laurentius Lehner, verheiratet, (nachgewiesen 1680—1682), Martin Schnürer (1689) und Ferdinand Niederer (1691).

Nach der kanonischen Visitation des Stefan Kazó aus dem Jahre 1697⁵¹ gehörten damals zur Lockenhauser Pfarre die Filialen Hammer, Hochstraß, Glas hütten bei Langeck, Langeck, Ober-, Unterkohlstätten und Piringsdorf.

Die neue Klosterkirche wird nicht erwähnt. Die am westlichen (Schütten-)Berg gelegene Ladislauskirche ist schon ganz zerfallen, nur der dazugehörige, mit einer Mauer umgebene Friedhof wird noch benützt. Doch besteht auch schon ein neuer, ebenfalls mit einer Mauer umgebener Friedhof im Markt (irgendwo hinter dem heutigen Kriegerdenkmal).

Ein Pfarrhaus stand einmal neben dem Friedhof des Marktes (demnach bei der ehemaligen Nikolauskirche), doch wurde es nach der Gründung des Augustinerordens von der Herrschaft eingezogen.

Zur Pfarrpfünde gehören Äcker zu 9 1/2 Metzen Anbau in den Rieden Brückläcker, Petersdorf und Neckfeld und 1 Wiese in der Ried Breitfeld zu 4 Fuhren Heu. Alle Arbeiten sind von den Pfarrkindern zu verrichten. Der Pfarrer bekommt ferner von jeder ganzen Session 1 Metzen teils Weizen, teils Korn, 1 Metzen Hafer und 2 Hühner, von den Söllnern jährlich 5 Groschen, ähnliche Abgaben auch von den Filialen, vom Markt 15, von den Filialen 22 1/2 Klafter Brennholz und er hat auch einen Holzbezug aus dem Gemeindewald.

Seine Stolgebühren betragen nach einer Taufe 5, nach einer Vorsegnung 1, nach einer Trauung 13 (?), nach dem Begräbnis einer erwachsenen Person 10, nach dem einer minderjährigen Person, eines Dieners oder einer Magd 5 Groschen, nach einer Leichenpredigt 1 fl, für ein gelesenes Requiem 5, für ein gesungenes 10, für eine

48 Derselbe, 261.

49 Gemeindearchiv Lockenhaus; Esterházy-Archiv, Rep. 17, Fasz. B, Nr. 102.

50 Pfarramt Lockenhaus, Taufmatrik 1660—1690.

51 Jenő H á z y, Die kanonische Visitation des Stefan Kazó, Archidiacons von Vasvár (Eisenburg) 1697—1698, u.s.w., BF 37 (Eisenstadt 1958).

Krankenbeichte samt Kommunion 1 und für eine letzte Ölung 5 Groschen. Zu den Hl. Drei Königen werden 1 Schinken und 1 Bündel Flachs oder statt des Schinkens 1 Groschen gegeben.

Die Schule steht neben dem Günsfluß. Der mit Namen nicht genannte Kantorlehrer ist Katholik, erhält von jedem Ehepaar jährlich 4, von den Witwen 2 Groschen und als Stolgebühr nach einer Taufe und nach einer Trauung samt Verkündzettelausfertigung je 1 Groschen, zu Hl. Drei Königen je 1 Bündel Flachs.

Im Jahre 1701 klagte der steirische Kaufmann Martin Putz bei der Ungarischen Kammer in Preßburg, daß Adam Gerstl, Lockenhauser Mautner, trotz Entrichtung der Dreißigst- und Mautgebühr ihm zwei Fuhren Leinwand im Werte von 330 fl widerrechtlich beschlagnahmt habe. Er verlangte die Rückgabe der Leinwand und Zahlung von 30 fl Unkosten. Zufolge Bescheides der Kammer mußte die Ware zurückerstattet und der Schaden durch den Grundherrn Fürst Paul Esterházy vergütet werden⁵².

Zur Zeit des Kuruzzenaufstandes (1704—1709) blieb auch Lockenhaus von feindlichen Einwirkungen nicht verschont. So berichtete im Jahre 1705 der hiesige Verwalter nach Landsee, daß der Kuruzzenbrigadier Ocskay mit 6000 Mann Fußvolk eingefallen sei und die Truppen in den umliegenden Dörfern heraumschweiften⁵³.

Als nächster Kantorlehrer ist Franz Ignaz Metzner, verheiratet, von 1707—1736, als er wahrscheinlich verstarb, nachgewiesen. Ihm folgte der Sohn Ignaz Metzner, ebenfalls verheiratet (1736—1780)⁵⁴.

Paul Esterházy, seit 1681 Palatin, seit 1687 Reichsfürst, starb im Jahre 1713. Ihm folgten als Häupter der Familie sein ältester Sohn Michael, gestorben 1721, dann des letzteren Neffe Paul II. (1711—1762), der im Jahre 1740 das neue Schloß Kittsee erbaute, 1750 General der Kavallerie, 1758 Marschall wurde, hernach sein Bruder Nikolaus II. (1740—1790), Marschall, Erbauer des Schlosses Esterháza in den Jahren 1764—1766, nachher Anton, Bruder des vorigen (1738—1794) und nach 1794 Fürst Antons Sohn Nikolaus III., (1765—1833), während der Zeit der Napoleonischen Kriege und unter dem die Esterházy'schen Güter unter Sequester genommen wurden⁵⁵.

Im Jahre 1719 wurde die Mariensäule mit den Pestpatronen auf dem Marktplatz errichtet⁵⁶, im Jahre 1720 das Kloster durch die Errichtung der gegen die Gemeinde gerichteten westlichen Front erweitert.

Nach dem ungarischen Statistiker Acsády⁵⁷ zählte man im Jahre 1720 im Ort 55 Bürger und 9 Söllner. Die Einkünfte aus Mühlen werden auf 40, das des Wirtes auf 8, und das der Gewerbe- und Handelstreibenden auf 13 fl geschätzt.

52 Fülöp Grünwald — Sándor Schreiber, Magyar-Zsidó Oklevéltár (Ungarisch-Jüdische Urkundensammlung), Band V., I. Teil (1096—1700) (Budapest 1959), Nr. 900.

53 Rudolf Spadt, Die Kuruzzen im Bezirk Oberpullendorf, V.u.H. 1967, Nr. 4.

54 Pfarramt Lockenhaus, Taufmatriken 1704—1729, 1729—1780.

55 Schermann a.a.O., 20; Angaben über die Esterházy's noch in meinen Aufsätzen „Landsee“ und „Kittsee und seine Nachbarn“ unter V.u.H. 1956, Nr. 7—9, 1962, Nr. 11—16.

56 Schermann a.a.O., 261.

57 Ignác Acsády, Magyarország népessége a Pragmatica Sanctio korában (Ungarns Bevölkerung im Zeitalter der Pragmatischen Sanktion) 1720—1721, (Budapest 1896).

Nach einer Konskription aus dem Jahre 1723⁵⁸ zahlten die hiesigen Bauern zu Georgi und Michaeli im allgemeinen je 25 Denare. Ihre Robot betrug in der Zeit von Georgi bis Michaeli 2 Tage in der Woche, mit Zug oder mit der Hand, zur Zeit der Ernte verlangte man aber von ihnen eine tägliche Robot und beim Heumachen, bei der Hafer- und Haidenernte 3 Tage Arbeit in der Woche.

Im Jahre 1729 schloß die Gemeinde hinsichtlich Abgaben mit der Herrschaft einen Vertrag. Die Bestimmungen lauten ähnlich wie die aus dem Jahre 1669. Der Markt zahlt einen jährlichen Bauschbetrag von 150 fl, außerdem als Bannweinaufschlag 15, als Husarengeld 18 fl, für ein Kalb 1 fl 50 kr. und einen Mühlenzins von 2 fl. Die einzelnen Häuser geben noch Naturalien, wie Hühner, Eier und Rindschmalz (Butter).

Kantorlehrer Ignaz Metzner war auch Marktnotär. Als solcher errichtete er im Jahre 1742 das erste Grundbuch der Gemeinde, in welchem die Riednamen Sulzwiesen, Pulesberg, Münichau, Petersdorf, Eng, Eyl, Eckfeld, Breitfeld, Gainau, Schüttenberg, Greuten und Roter Berg vorkommen⁵⁹.

Die Augustiner unterhielten um diese Zeit hier ein Kollegium zur Heranbildung der Ordenspfarrer mit zwei Lektoren für Philosophie und Theologie⁶⁰.

Im Jahre 1713 verzeichnet das Taufbuch⁶¹ einen Papiermacher Plattensteiner, im Jahre 1717 einen Hanns Georg Wölflé (wahrscheinlich aus Schwaben eingewandert), Papiermeister. Die Papiermühle in Hammerteich war auf Handbetrieb eingerichtet und mußte der wachsenden Industrialisierung erst im Jahre 1864 weichen^{61a}.

Im Jahre 1744 wies Lockenhaus 59 Bauern und 31 Söllner, sowie 1 Holden auf. Unter diesen waren 14 Gewerbetreibende, und zwar je 2 Kalkbrenner und Leinenweber und je ein Wagner, Schneider, Schuster, Hafner, Maurer, Tischler, Müller, Hopfenmüller, Papier- und Schießpulvermüller⁶².

Die Augustinermönche errichteten schon im Jahre 1707 hier eine Apotheke⁶³.

Als Bader werden in den Taufbüchern Matthias Erhardt, verheiratet (1701) und Karl Freidt, verheiratet, (1748) verzeichnet.

Nach der kanonischen Visitation vom Jahre 1756⁶⁴ ist der Innenraum der Kloster- und Wallfahrtskirche 13 m hoch, der Boden, auch der der Sakristei, mit Marmorsteinen gepflastert. Der Hauptaltar ist dem hl. Nikolaus, Bischof von Kleinasien geweiht, mit dem von Georg Kéry aus Tschapring im Jahre 1675 gemalten Bild beider heiligen Nikolaus geschmückt, ein Nebentalar dem hl. Nikolaus Mönch von Tolentino gewidmet. An der Südwand des Altarraums hängen zwei sehr gute Bilder aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, die den hl. Sebastian und die hl. Katharina darstellen, die Kanzel ist aus Holz und trägt Bildnisse des Erlösers sowie der vier Kirchenväter, des Ambrosius, Hieronymus, Augustinus und Gregor des Großen.

Der Turm, bei 58 m hoch, trägt 3 Glocken.

58 Auszug aus der Konskription des Ungarischen Landesarchivs.

59 Gemeindearchiv Lockenhaus.

60 Schermann a.a.O.

61 Pfarramt Lockenhaus, Taufmatrik 1704—1729.

61a Schermann a.a.O., 68.

62 Károly Vörös, Das südliche Burgenland um die Mitte des 18. Jahrhunderts, BF 42.

63 Schermann a.a.O.

64 Derselbe.

Die Schule neben dem Günsfluß, aus Holz erbaut, mit Stroh gedeckt, bietet nur einen kleinen Schulraum und befindet sich in einem schlechten Zustand. Durch das schadhafte Dach fließt der Regen und das ganze Gebäude ist durch Überschwemmungen des Flusses sehr gefährdet.

Der Lehrer erhält, wie schon im Jahre 1697, von jedem Ehepaar jährlich 20 Denare, als Schulgeld vierteljährlich von Anfängern 15, von Lesern 25, von Schreibern 30 und von Rechnern 40 Denare, als Stola nach einer Taufe 5, nach einer Trauung 15 und nach einem Begräbnis 25 Denare und einen Anteil an den Gaben zu den Hl. Drei Königen.

In der Gemeinde bestehen 12 Zünfte, und zwar die der Korbflechter und Flechtensmacher, der Zimmerer, der Maurer, Tischler, Müller und Bäcker, Schuster, Hafner, Weber, Schneider, Tuchmacher, Fleischhauer und Hirten.

In der Schloßkapelle wird wöchentlich Messe gelesen.

Nach dem Maria Theresianischen Urbar aus dem Jahre 1767⁶⁵ zählt man im Ort 102 Bauern, 30 behaute Söllner und 7 Holden. Von den Bauern haben 6 je eine Viertel- und 96 je eine Aacht-Ansässigkeit. Unter ihnen kommen 7 Augustin, 6 Gager (Goger), je 5 Kugl (Kogl), Wendl und Jestl, je 4 Stuhl und Moser, 3 Nuschy, je 2 Tannhofer, Unger, Kürmann, Leitner, Hotwagner (aus dem Ungarischen „Hatvani“), Jokes (Gyíakos), Arthofer, Walli (Balog), Weber, Kern, Loibl und Haubenwallner und je ein Schmiedhofer, Mandl, Schaffer, Hollentonner, Tiebolt (Dietwalt), Arlitz, Rossner, Stifter, Schmal, Patzold, Werner, Amschler, Keck, Ruiss, Blasy, Biegelbauer, Kamprat, Bartlmä, Ratz, Heiling, Diebel, Kalchbrenner, Baldauf, Wagenhofer, Schneider, Gruber, Hafner, Frühwirt, Schiefer, Gilsbert, Lehner, Berger, Aumüllner, Kranz, Kornhofer, Lehr, Rachberger, Wertam (Berta) und Deimel vor.

Unter den behauten Söllnern befinden sich 3 Moser, 2 Stutzenberger und je ein Wallfahrter, Hangy (Hangya), Weber, Krail, Schmal, Frühstück, Forstner, Rupp, Lepesch, Prens, Kürmann, Pieler, Strasser, Rupprecht, Pölzl, Gruber, Graf, Puhr, Frank, Loibl, Lehner, Filz, Stessl, Bäck und Schernbrand.

Die Holden heißen Berger, Böckl, Lehnbauer, Krens, Schnabel, Bäck und Schwarz.

Eine ganze Ansässigkeit umfaßt 22 Joch Äcker und 6 Joch Wiesen.

Ein Viertelhof mit 3 1/2 Joch Äcker, 1 1/2 Joch Wiese leistet 10 3/4 Zug- oder 21 1/2 Handdienst-Tage, zahlt 64 kr. Neuntel, 1 fl Zins, führt 1/4 Klafter Brennholz und gibt noch 1 1/2 Pfund Gespinnst, 2 Hühner und 8—10 Stück Eier.

Ein Aachtelhof zu 1 3/4 Joch Acker und 3/4 Joch Wiese leistet 5 Tage Zugrobot, zahlt 32 kr. Neuntel, 1 fl Zins, führt 1/8 Klafter Brennholz und gibt noch 1 1/2—1 Pfund Gespinnst, 1—2 Hühner und 5—12 Stück Eier.

Ein behauter Söllner zahlt 1 fl Zins und leistet 18 Handdiensttage, der Holde nur 12 Handdiensttage.

In Anmerkungen zu diesem Urbar⁶⁶ heißt es abändernd und ergänzend, daß die Robot laut Kontrakten mit den Esterházy's jährlich mit 4 fl je ganze Session abgelöst wurde, kein Neuntel genommen und statt Naturalgaben auch der Geldwert gezahlt wird. Bei Heuarbeiten, bei der Ernte und bei der Lese wird die doppelte Robot verlangt, aber in die vorgeschriebene Robot eingerechnet und 4 Ansässige müs-

⁶⁵ Esterházy-Archiv in Forchtenstein, Prot. Nr. 722.

⁶⁶ Gemeindearchiv Lockenhaus, Bemerkungen zum Urbar 1767.

sen jährlich eine vierspännige Weitfuhr auf die Entfernung von 2 Tagen machen. Bru- und Brennholz erhalten die Untertanen unentgeltlich (seit 1802 mußte auch dieses Holz gekauft werden). Der vierteljährliche Weinschank von Michaeli bis Neujahr wirft der Gemeinde 10 bis höchstens 20 fl ab.

Nach der kanonischen Visitation vom Jahre 1780⁶⁷, faßt die Pfarr- und Klosterkirche 2000 Personen. Der Hochaltar ist außer mit dem Bild der zwei hl. Nikolaus auch mit den Statuen der hl. Könige Stefan und Ladislaus geschmückt und über dem Altar, wie auch über der Kirchentüre, ist das Wappen der Nádasdy angebracht. Der zweite Altar, der Heiligen Dreifaltigkeit geweiht, trägt das Wappen der Familie Draskovich. Ein dritter Altar ist der Jungfrau Maria, der Tröstung, ein vierter dem hl. Johann von Nepomuk mit gemaltem Bild und Heiligenstatuen, ein fünfter dem hl. Rosenkranz mit dem gemalten Bilde der seligen Jungfrau, des Jesuleins und des hl. Dominik, ein sechster der Kreuzigung Christi mit der Kreuzigungsszene (im Relief) und Statuen der Maria, der Maria Magdalena und des Johannes, ein siebenter dem hl. Donatus, Märtyrer, mit dem gemalten Bild des Heiligen aus 1720, Statuen und oberhalb mit dem Relief von Christus am Ölberg mit den schlafenden Jüngern, gewidmet. Je ein weiterer Altar steht noch auf dem Chor und in der Gruft.

Der mit Blech gedeckte Turm trägt über einem eisernen Knauf ein vergoldetes Kreuz.

Die mit Schindeln gedeckte Burgkapelle zeigt am Altar ein gemaltes Bild der seligen Jungfrau und darüber aus Holz geschnitzt die Heilige Dreifaltigkeit. In ihr werden Messen gelesen.

Eine von den Augustinern im Jahre 1731 auf einem Berg gegen Norden erbaute Kapelle umfaßt in der Mitte eine Quelle. Sie nimmt 30 Personen auf und in ihr wird einmal im Jahr auch eine Messe gelesen.

Die Grundstücke der Pfarrpründe werden von den Gläubigen bearbeitet, wobei die Kohlstätter ein Robotbrot erhalten. Für den Pfarrer gehen jedes Viertelhehen einen Achtelmetzen Weizen, ebensoviel Korn und einen Viertelmetzen Hafer, in Lockenhaus noch jedes Ehepaar jährlich 15 kr., Witwen die Hälfte, außerdem bekommt der Pfarrer das Sechzehntel des Weizen-, Korn- und Gerstenezehents, die sogenannte Sedecima. Von den Filialen hat er ähnliche Bezüge. Die Lockenhauser führen ihm 15 Klafter Holz zu.

Seine Stolgebühen betragen nach einer Taufe 15, nach einer Vorsegnung 3, nach einer Trauung 30 kr., in Lockenhaus auch noch eine gewisse Menge Hafer, nach dem Begräbnis einer erwachsenen Person 30, nach der einer minderjährigen Person 15, nach einem feierlichen Requiem 30 kr., für eine Libera das Doppelte. Zu Hl. Drei Königen gibt man ihm für die Hausweihe je 3 kr. und 2 Bündel Flachs.

Kantorlehrer ist Ignaz Metzner aus dem Ort, 73 Jahre alt, im Amt seit 44 Jahren, neben ihm wirkt als Praezeptor (Hilfslehrer) Johann Georg Schmal, ebenfalls aus Lockenhaus, 32 Jahre alt, hier im Amt seit 8 Jahren, war früher in Kobersdorf.

Das aus solidem Material erbaute Schulhaus steht neben dem Kloster (irgendwo, wo jetzt die Bäckerei des Ludwig Martin steht, vorher war die Schule von 1756—1780 in einem Haus neben dem Friedhof untergebracht gewesen) und besteht aus 2 Zimmern, Küche, Kammer, Stall, einer kleinen Scheune und einem ganz

67 Diözesanarchiv Eisenstadt, Akten der Pfarre Lockenhaus.

kleinen Garten. Der Lehrer hat in der Ried Greuten einen Acker zu 2 Metzen Anbau in eigener Bearbeitung, erhält von jedem Ehepaar, auch in den Filialen, jährlich 12, in Glashütten 30 kr., als Stola nach einer Taufe 3, nach einer Trauung 6, für Verkündzettelschreiben 3, nach einem Begräbnis ohne Unterschied des Alters der verstorbenen Person 6, für einen außergewöhnlichen Gesang (cantilena) 9, für ein gesungenes Requiem 15 kr. und anlässlich der Hausweihe je Haus 1 Bündel Flachs. Sein Schulgeld beträgt vierteljährlich von Anfängern 9, von Lesern 15, Schreibern 18 und Rechnern 24 kr. Im Winter bringen ihm die Schüler täglich je 1 Scheit Holz.

Von 1019 Ortsbewohnern sind 1014 Katholiken, 5 Evangelische.

Der Kantorlehrer scheint im Jahre 1780 verstorben zu sein, weil ihm noch in diesem Jahre der bisherige Hilfslehrer Johann Georg Schmal, verheiratet, (1780–1795) nachfolgte. Von dieser Zeit an wird dauernd ein zweiter Lehrer von der Gemeinde besoldet⁶⁸.

Der nächste Kantorlehrer ist Stefan Graf aus Rattersdorf, wie sein Vorgänger auch Notär, (1795–1822)⁶⁹.

Im Jahre 1787 betrug die Seelenzahl im Ort 1097⁷⁰. Es standen damals hier 83 Ganzlehen- und 50 Halblehenhäuser, von diesen waren 12 gemauert, 16 teils aus Stein, teils aus Holz und 105 nur aus Holz erbaut, alle mit Stroh gedeckt.

In den Taufmatriken werden in der Zeit von 1770–1781 ein Bierbrauer Dietmann und um das Jahr 1784 ein Kaufmann Jakob Mayer, katholisch, verheiratet, genannt.

Der Bader Florian Beck kaufte im Jahre 1757 ein „Chirurgenhaus“ um 60 fl, sein Sohn Matthias Beck, ebenfalls Bader, im Jahre 1795 das alte Schulhaus beim Günsfluß⁷¹.

Neben Kantorlehrer Stefan Graf wirkte als zweiter Lehrer Johann Gager, vom Ort, verheiratet, nachgewiesen bis 1829.

Im Jahre 1814 wurde die jetzige Volksschule aus solidem Material erbaut und bezogen⁷². Sie umfaßte 1 Lehrzimmer für Knaben, die Wohnung des Kantorlehrers bestehend aus 2 Zimmern und 1 Zimmer für den Hilfslehrer, Küche, Kammer, Stall, Wagenschuppen und Garten. Der Kantorlehrer hatte die Benützung von 1 Joch Acker zu eigener Bearbeitung. Seine weiteren Einkünfte sind wie im Jahre 1780, nur in der Stola ist die Gebühr für den außerordentlichen Gesang auf 15, diejenige für ein gesungenes Requiem auf 30 kr. und das Schulgeld der Anfänger auf 12 kr. vierteljährlich erhöht worden⁷³. Im Jahre 1802 zählte man in Lockenhaus 1100 Katholiken, 5 Israeliten⁷⁴, im Jahre 1804 151 Häuser und 1021 Seelen⁷⁵.

68 Josef Schmal, Chronik der Volksschule Lockenhaus, aus der Zeit um 1967, Manuskript der Öffentl. Volksschule Lockenhaus.

69 Gemeindearchiv Lockenhaus, Protokoll und Notationsbuch des Marktes Lockenhaus. II. Teil ab 1780; Taufmatriken.

70 Tibor Kovács, Das südliche Burgenland in den Konskriptionen zu Beginn des 19. Jahrhunderts, BF 56; Schermann a.a.O., 244.

71 Gemeindearchiv Lockenhaus, Gemeindeprotokoll aus 1799.

72 Othmar Perl, Geschichte der Häuser von Lockenhaus („Inventar“) aus der Zeit um 1960 (Perl. Inv.).

73 Diözesanarchiv Eisenstadt, Akten der Pfarre Lockenhaus.

74 Maria Gager, Geschichte von Lockenhaus, Lehrerhausarbeit aus 1952 im Landesarchiv, Eisenstadt.

75 Kovács a.a.O.

In den Jahren 1816—1819 baute ein Fürst Pálffy die neue Straße Güns-Rattersdorf-Lockenhaus-Pilgersdorf-Edlitz mit dem weiteren Anschluß an Wiener Neustadt und Wien⁷⁶.

Eine weitere Konskription aus dem Jahre 1819 weist für Lockenhaus 145 Häuser und 1052 Seelen aus⁷⁷.

Mit dem Tode des letzten Augustinerpriors Adam Weiss aus Budapest im Jahre 1820 löste sich der Orden im Ort auf. Die übrigen Niederlassungen des Ordens hiezulande waren schon infolge der Verfügungen des Kaisers Josef II. vom Jahre 1786 eingegangen. Von zwei hier noch verbliebenen Patres übersiedelte der eine, Alipius Polgár, nach Ödenburg, der andere, Stefan Zingl, nach Lackenbach. In Lockenhaus wurde eine weltliche Pfarre gegründet, wie auch in Oberkohlstätten und Piringsdorf. Zur Ausstattung des Lockenhauser Pfarrers gehörten eine Congrua von 261 fl in bar, Felder, Wiesen, eine Kollektur und eine Stola im Gesamtwerte von 309 fl und 12 Eimer Wein vom Fürsten zu 30 fl, mithin ein Gesamtjahresgehalt von 600 fl. Zwei Kaplänen wurde ein Bezug von 470 fl zugewiesen, und zwar je zur Hälfte 140 fl in bar, 300 fl für die vom Pfarrer gegebene Kost und 12 Eimer Wein zu 30 fl. Pfarrer und Kapläne wohnten im liquidierten Kloster⁷⁸.

Erster Pfarrer war Paul Hafner aus Kapuvár (1821—1843), eifrig und beispielgebend, seit 1830 Dechant, gestorben 68 Jahre alt im Jahre 1843. Ihm folgte im Amt Georg Streit aus Rechnitz (1843—1874), ab 1855 Dechant, gestorben 65 Jahre alt im Jahre 1874⁷⁹.

Als Kantorlehrer folgte Josef Lehner aus Neckenmarkt, verheiratet, (1822—1861). Er war auch Notär. Wir kennen als Hilfslehrer unter ihm Georg Nuschy, gestorben im Jahre 1827, 19 Jahre alt, Georg Hermann, verheiratet (1829) und Alois Graf.

Im Jahre 1829 kaufte die hiesige Tuchmacherinnung die Nagelschmiede beim Günsfluß und wandelte sie zu einer Tuchwalke mit Wasserbetrieb um. Die Innung zahlte der Herrschaft einen jährlichen Wasserzins von 20 fl⁸⁰.

Nach der kanonischen Visitation vom Jahre 1836 weist der Ort 1270 Katholiken und 2 Evangelische auf. Pfarrer ist Paul Hafner, 61 Jahre alt. Der Pfarrhof umfaßt 3 Zimmer des Pfarrers, je 1 Zimmer für zwei Kapläne und das Hausgesinde, Küche, 2 Kammern, Stall, Scheune, Schuppen, die Nebengebäude teils aus Stein, teils aus Holz erbaut.

Zur Ausstattung des Pfarrers gehören 5 1/2 Joch Acker und Wiesen zu 9 Mähern, deren Bearbeitung Sache der Pfarrkinder ist. Vom Gesamtholzbezug von 24 1/2 Klafter führen die Lockenhauser, wie bisher, 15 Klafter. Die Hausgaben sind, wie bisher, je Ehepaar 15, je Witwe 7 1/2 kr., je Viertelsession ein Achtelmetzen Weizen, ebensoviel Korn, ein Viertelmetzen Hafer und von jedem Bauer 1 Huhn jährlich.

Die Stolgebühren des Pfarrers betragen nach einer Taufe samt Vorsegnung 30 (in den Filialen 15), nach einer Verkündigung 9, nach einer Trauung 30, nach dem

76 Othmar Perl, Die Gemeinde Lockenhaus.

77 Kovács a.a.O.

78 Schermann a.a.O., 123.

79 Julius Géfin, A szombathelyi egyházmegye története (Geschichte der Diözese Steinamanger), Band III., (Szombathely 1925).

80 Perl, Inv., a.a.O.

Begräbnis einer erwachsenen Person 30, nach dem einer minderjährigen Person 15 kr. und nach einem feierlichen Requiem 1 fl.

Kantorlehrer ist Josef Lehner aus Neckenmarkt, 39 Jahre alt, hier seit 14 Jahren, neben ihm unterrichtet der Praeceptor Alois Graf auch ungarisch.

Das Schulhaus ist, wie schon zuvor beschrieben wurde. Der Kantorlehrer hat 2 Joch Acker in Benützung, hievon wird 1 Joch von den Pfarrkindern bearbeitet.

Des Kantorlehrers Hausgaben sind je Ehepaar in Lockenhaus 18, in den Filialen 12 kr. und von der Gemeinde 12 Metzen Korn jährlich. Die Stolgebühren betragen nach einer Taufe 6, nach einer Trauung samt Verkündzettelschreiben 12, nach dem Begräbnis einer erwachsenen Person 15, nach dem einer minderjährigen Person 6, nach einem feierlichen, gesungenen Requiem 30 und nach einer Libera 9 kr. Das Schulgeld ist wie im Jahre 1814⁸¹.

Zu den Bezügen des Kantorlehrers gehörten im Jahre 1840: ein Schulgeld von 12, ein Notärsgehalt von 12, ein Kongeld (von Ehepaaren) von 24 fl, 12 Metzen Korn zu je 1 fl 12 kr, ein halbes Joch Schulgrund mit einem Ertragswert, unter Abrechnung der Bearbeitungskosten, von 4 fl, die Benützung eines Krautackerls im Werte von 30 kr. Das ganze Gehalt kann jährlich auf 64 fl 30 kr. beziffert werden⁸².

Um 1840 herum gab es in Lockenhaus bei 100 Tuchmachermeister und 150—200 Gesellen. Man erzeugte in Hausindustrie meist Schafwollstoffe und bezog die Wolle aus Ungarn. Der Vorfahr der Tuchmacherfamilie Popp kam aus Schlesien und ließ sich im Jahre 1768 hier trauen⁸³.

Um 1840 erfolgte im Ort auch eine Niederlassung der jüdischen Kaufleute Mayer Stössl, Johann Hoffmann, Salomon Kopfstein aus Lackenbach und Jakob Leitner aus Schlaining. Letztere Familie wurde im Jahre 1883 katholisch^{83a}.

Auf einem Kaufbrief aus dem Jahre 1846 ist das Marktsiegel auf rotem Siegelack begedrückt. Es ist ein Rundsiegel mit Umschrift und zeigt in der Mitte eine dreitürmige Kirche, die alte Franziskanerkirche⁸⁴.

Als Bader des Orts aus dieser Zeit sind noch zu nennen: Fidelis Wittmann (1826), Karl Janda, verheiratet, (1829—1848), gestorben im Jahre 1848, 48 Jahre alt und Moritz Hohenburger, „Gemeindechirurg“, verheiratet, (1859)⁸⁵. Das Jahr 1848 brachte die Aufhebung des Untertanenverhältnisses und Abschaffung der Robot und des Zehnten⁸⁶. Aus dem Gedenkbuch des Tuchmachers Johann Hollenthoner und anderen Quellen⁸⁷ entnehmen wir:

Im Mai des Jahres wurde im Ort aus Burschen und Männern bis zu 50 Jahren eine Nationalgarde aufgestellt, die sich Offiziere und Unteroffiziere aus sich heraus wählte. Man exerzierte an Sonn- und Feiertagen. Im Juli stellte der Ort 12 Rekruten. Diese bekamen je 50 fl Handgeld und einen Mantel und bezogen bei der Drau

81 Pfarramt Lockenhaus, Akten.

82 Dasselbe.

83 Schermann a.a.O., 237.

83a Derselbe, 240.

84 Gemeindearchiv Lockenhaus, Lacknerische Urkunden.

85 Schermann a.a.O., 261; Taufmatriken 1780—1843, 1844—1880, Sterbematrik 1821—1857.

86 Schermann, 218

87 Karl Kritsch, Ein Lockenhauser Gedenkbuch, Mitteilungen des Burgenländischen Heimatdienstes, 1931, 51; Schermann a.a.O., 269.

Wachposten. Dort waren schon Kroaten eingedrungen. Am 10. Oktober vereinigte sich die Nationalgarde mit dem Landsturm in Güns, kam aber dann wieder zurück. Am 12. Oktober marschierten ungefähr 10.000 Kroaten durch Lockenhaus nach Kirchsschlag. Die Nationalgarde erwartete sie beim Schloßberg und gab eine Salve auf sie ab, dann flüchtete sie. Auch die Kroaten schossen. Es fielen mehrere Kroaten und es gab auch bei den Lockenhausern 6 Tote, und Schwerverwundete. Angeblich bat der Kaplan den kroatischen General Theodorovich kniefällig um Schonung für die Gemeinde. Der Tuchmacher Bründl, der dem Befehlshaber persönlich bekannt war, vertrat ebenfalls die Bitte, sodaß die Kroaten dann von Brandschatzungen und Plünderungen Abstand nahmen. Sie zogen eilig fort. Die Nationalgarde hielt auch noch später an der Landesgrenze gegen Österreich Wacht. Als am 2. Dezember kaiserliches Militär in Güns einrückte, wurde die Nationalgarde abgeschafft.

Seit dem im Jahre 1833 verstorbenen Nikolaus III. hatten die Herrschaft folgende Fürsten Esterházy inne: des vorigen Sohn Paul III. (1785—1866), im Jahre 1848 Minister, Diplomat, dessen Sohn Nikolaus IV. (1817—1894), hernach des vorigen Sohn Paul IV (1849—1898), der seine Sommeraufenthalte immer in Lockenhaus verbrachte, im Jahre 1881 das Jagdschloß im Wald erbaute, zweimal verheiratet war und von der ersten Frau den Sohn Nikolaus V., von der zweiten den Sohn Rudolf hatte, der unverheiratet geblieben und Wohltäter der Gemeinde geworden ist, Nikolaus V. (1869—1920), der in den Jahren 1902—1906 die alte Burg teilweise restaurieren ließ, im Jahre 1903 die öffentliche Apotheke des Ortes begründete und dessen Sohn Paul V., Doktor der Rechte, der noch jetzt lebt⁸⁸.

Pfarrer und später Dechant Streit ließ im Jahre 1853 die Kalvarienbergkirche mit den Stationen erbauen und rief noch vor seinem Tode die Barmherzigen Schwestern aus Graz in den Ort. Sein Nachfolger Julius Bertalanffy aus Steinamanger, (1874—1905), Dechant, gründete im Jahre 1876 unter den Schwestern die besondere Mädchenschule, erbaute in den Jahren 1890—1891 den jetzigen Pfarrhof und ging im Jahre 1905 als Domherr nach Steinamanger. Er schrieb in ungarischen und deutschen Zeitschriften und starb in Steinamanger im Jahre 1915, 76 Jahre alt⁸⁹.

Dechantpfarrer Bertalanffy erhielt als Gehalt vom Fürsten jährlich 500 fl, später 600 fl und noch später weitere 300 fl dazu. Sein Nachfolger Heiss erhielt bis 1914 wahrscheinlich dasselbe^{89a}.

Unter Kantorlehrer Josef Lehner wirkten in den Jahren 1855—1856 David Beidl und vom Jahre 1857 an der Sohn Julius Lehner als Hilfslehrer. Nach einer Schulfasson aus dem Jahre 1857⁹⁰ umfaßte das Schulhaus damals 1 Lehr- und 2 Wohnzimmer des Lehrpersonals. Zur Besoldung des Kantorlehrers gehörten die Benützung von 1 Joch 920 Qkl. Acker, 580 Qkl. Wiese und 775 Qkl. Hutweide mit dem Nutzungswert von 26 fl, von den Bauern abgegebene 12 Metzen Korn und 4 Metzen Weizen im Werte von 15 fl, ein Holzbezug im Werte von 30 fl, aus der Gemeindekasse zur Entlohnung und Verpflegung des Gehilfen 100 fl, aus der Kirchenkasse 7 fl, als Entschädigung für das aufgehobene Schulgeld 140 fl, als Orga-

88 Schermann a.a.O., 20.

89 Géfin a.a.O.; Schermann a.a.O., 143.

89a Schermann a.a.O., 119.

90 Pfarramt Lockenhaus, Akten.

nist von den im Orte wohnhaften Ehepaaren je 18, von Witwen je 9, in den Filialen je 12, bzw. 6 kr., insgesamt von 60 fl, für die Leitung der Kirchenmusik 4 fl, aus Stiftungen 4 fl 20 kr., als Stola 20 fl, zusammen: jährlich 403 fl 20 kr.

Zur Schulbeheizung gab der Fürst 10 Fuhren Klaubholz unentgeltlich.

Unter dem nächsten Kantorlehrer Julius Lehner (1861—1871), zweimal verheiratet, wurde zur bisherigen Schule ein zweites Lehrzimmer hinzugebaut⁹¹. Es folgte als Kantor- und Oberlehrer Johann Krenn ebenfalls aus dem Ort, (1871—1881), verheiratet, unter dem in den Jahren 1880—1881 die jetzige Knabenvolksschule ein Stockwerk erhielt. Im 2. Stock wurden 2 Lehrerzimmer, ein Gemeindegemeinschaftssaal und die Gemeindegemeinschaftskanzlei eingerichtet, unten waren Lehrerwohnungen. Zu den Baukosten von 2318 fl spendeten der König, der Bischof und noch andere je 100 fl, 500 fl wurden als Darlehen aufgenommen und der Rest wurde als Gemeindegemeinschaftumlage ausgeworfen⁹². Kantorlehrer Krenn starb im Jahre 1881, 48 Jahre alt⁹³.

Letzterer bezog aus der Gemeindegemeinschaftskasse jährlich 500 fl, als Stola und anderweitig 100 fl und hatte die Nutzung von 8 Joch Acker und Wiese, die auf 200 fl jährlich veranschlagt werden konnte. Sein Gesamtgehalt betrug jährlich 800 fl. Außerdem erhielt er noch für die Verpflegung des Unterlehrers 150 fl und 8 Klafter hartes Brennholz im Werte von 80 fl.

Der Unterlehrer erhielt aus der Gemeindegemeinschaftskasse jährlich noch 150 fl in bar⁹⁴.

Kantorlehrer Krenns Nachfolger war Johann Kirchknopf aus Strebersdorf, verheiratet (1881—1895), gestorben im Jahre 1895, 52 Jahre alt.

Die zweiten Lehrer wechselten häufig. Einer von diesen war Anton Kalkbrenner, verheiratet, wohnhaft in der Burg (1889)⁹⁵.

Nächster Kantorlehrer war Ludwig Popp vom Ort, (1895—1925), verheiratet. Sein Gehaltsbrief vom Jahre 1895 weist folgende Begünstigungen bzw. Bezüge auf: Freie Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, Kammer, Keller, Stall und Schuppen, Benützung eines Hausgartens und der eingezäunten Baumschule im Wert von 10 fl, Benützung von 11 Joch Acker und Wiese mit jährlichem Nutzungswert von 200 fl, 4 Klafter hartes Holz in das Haus gestellt, Wert 32 fl, in bar aus der Gemeindegemeinschaftskasse 350 fl, Kantorgehalt je Ehepaar 20 kr. zusammen 40 fl, Tauf- und Begräbnisstola 50 fl, nach Begräbnis- und anderen Messen 15 fl, Gesamtgehalt: 697 fl. Er hatte keinen Mesnerdienst mehr zu verrichten.

Demgegenüber erhielt nach einer Aufstellung aus dem Jahre 1893 der zweite Lehrer aus der Gemeindegemeinschaftskasse jährlich 150 fl, vom Kantorlehrer die ganze Verpflegung um jährlich ebenfalls 150 fl und bewohnte 1 Zimmer im Schulhaus⁹⁶.

Wie bereits erwähnt wurde, stiftete die Fürstin Maria Esterházy geb. Gräfin Trautmannsdorf im Jahre 1874 hier das Kloster der Barmherzigen Schwestern. Drei Schwestern unterrichteten Mädchen in Handarbeiten, hielten Hausfrauenkurse ab und richteten einen Kindergarten ein. Vom Jahre 1876 an unterhielten sie im Kloster eine Mädchenvolksschule mit zwei Klassen, die bis 1950 weitergeführt wurde⁹⁷.

91 G é f i n a.a.O.

92 Pfarramt Lockenhaus, Akten; S c h e r m a n n a.a.O., 194.

93 Pfarramt Lockenhaus, Sterbematr. 1875—1889.

94 Dasselbe, Akten.

95 Dasselbe, Sterbematr. 1875—1889.

96 Dasselbe, Akten.

97 S c h e r m a n n a.a.O., 123.

Der Prozeß wegen der Urbarialregulierung wurde wahrscheinlich um 1857 herum vom Fürsten Esterházy eingeleitet. Das k.k. Urbarialgericht in Steinamanger verfügte im Jahre 1858 die Vermessung und Kommassierung der örtlichen Grundstücke, wahrscheinlich auch die Trennung des herrschaftlichen Waldes und der Hutweide und die Ablösung der Überländ- und Rottgründe. Da die Herrschaft für je 1 Joch Rottgrundes 40 fl verlangte und die Gemeinde nur 10 fl willens war zu geben, einigte man sich dahin, daß der Herrschaft ein Drittel des Rottgrundes abgetreten und der übrige Teil dieses Grundes frei benützbar wurde. Die tatsächliche Kommassierung wurde im Jahre 1868 durchgeführt.

Die Ablösung des Hausbesitzes und Hausgrundes dürfte wie üblich vor sich gegangen sein. Es heißt, daß letzte Grundablösebeträge noch im Jahre 1918 eingezahlt wurden⁹⁸.

Um 1860 herum verpachtete die Herrschaft ihr Sägewerk samt Waldbesitz dem Zuckerfabrikanten Bauer in Brünn und dem Lederfabrikanten Flesch aus Wien, zwei Israeliten. Diese wandelten die Säge in ein Dampfsägewerk um und richteten in der Burg eine Parkettholzerzeugung mit 50—100 Tischlern ein, die bis 1870 herum fortgeführt wurde. Seit der Zeit wurde das Kloster als „Neues Schloss“ der Herrschaft eingerichtet und der pensionierte Wieselburger Stuhlrichter und fürstliche Privatsekretär Huszty eröffnete in der unteren Burg ein Museum mit urgeschichtlichen Funden, einer Münzsammlung, naturgeschichtlichen Objekten u. dgl.

Ungefähr seit dieser Zeit hatte Lockenhaus auch ein Postamt. Im Jahre 1861 holte ein gewisser Johann Mayer mit seinem Wagen die Post von Güns ab und überführte sie dorthin. Von 1862 an war Franz Popp sen. (1862—1891) Postmeister. Er schickte täglich eine Fußpost nach Güns, später (1880) ging eine Wagenpost auch nach Kirchschlag und Bernstein ab, nach 1895 eine Wagenpost täglich zweimal nach Güns und nach dem Bahnbau Güns-Ödenburg, im Jahre 1912 täglich dreimal ein verdeckter Wagen nach Rattersdorf. Im Jahre 1887 wurde der Post auch ein Telegraphenamt angeschlossen. Nachfolgender Postmeister war Franz Popp jun. (1892—1923)¹⁰⁰.

Die frühere Pulvermühle und die Papierfabrik gingen um 1860 herum ein. Nach dem Konkurs der Parkettfabrik in der Burg um 1870 richtete der Tischler Johann Gager um 1880 wieder eine Parkettholzerzeugung ein¹⁰¹.

Im Jahre 1880 wurde im Ort eine Freiwillige Feuerwehr gegründet, im Jahre 1882 mit einem Hydrophor, im Jahre 1926 mit einer Motorspritze ausgerüstet, im Jahre 1894 durch Oberlehrer Kirchknopf ein Männergesangsverein aufgestellt, den Kantorlehrer Ludwig Popp im Jahre 1895 fortführte¹⁰².

Erster Bezirksnotär des Ortes war in der Bachära im Jahre 1858 Josef Winter, verheiratet¹⁰³. Hernach scheinen die Notärsgeschäfte eine Zeitlang wieder vom Oberlehrer erledigt worden zu sein. Erster Keisnotär nach neuem ungarischen Verwaltungsrecht war dann Hugo Szovják aus Güns, verheiratet, (1875—1886), der

98 Gemeindearchiv Lockenhaus, Gemeindeprotokoll 1874 bis heute; Gager a.a.O., Q. Schmal a.a.O.

99 Perl, Inv. a.a.O.; Schermann a.a.O.

100 Schermann a.a.O., 267.

101 Schermann a.a.O., 68; Perl, Inv., a.a.O.

102 Schermann a.a.O., 267.

103 Pfarramt Lockenhaus, Taufmatrik 1844—1880.

nach Lutzmannsburg abging; ihm folgte im Amt August Schermann, verheiratet, (1886—1914), der dann in den Ruhestand getreten nach Güns abging und dort verstarb.

Nachdem für die allgemeine Sicherheit zuerst die Panduren von Güns sorgten, wurde im Jahre 1890 ein Gendarmerieposten im Ort aufgestellt¹⁰⁴.

Ärzte des Ortes waren: Anton Kondor aus Güns (1859—1879), gestorben im Jahre 1879, 69 Jahre alt¹⁰⁵, Dr. Eduard Wissiak aus Steiermark, (1880—1887), der nach St. Margarethen abging und dort verstarb, Dr. Adolf Gere (1887—1890), der später in Lövö (Ödenburger Komitat) wirkte und Dr. Alexander Süss aus Kisjenő (Komitat Wesprim), als Medizinalrat im Jahre 1931 in den Ruhestand getreten¹⁰⁶.

Der Kaufmann Mayer Stössl richtete anfangs der 80-iger Jahre, nach anderer Mitteilung um 1890 herum hinter dem heutigen Heldendenkmal ein jüdisches Bethaus mit Bad ein. An der Stelle des abgerissenen Baues steht heute das Café Heiling¹⁰⁷.

Nachfolger Bertalanffys im Pfarrhaus waren Matthias Heiss aus Dörfl, (1905—1930), seit 1907 Dechant, gestorben im Jahre 1930, 63 Jahre alt und Dr. Eduard Maitz aus Güns, ebenfalls Dechant, (1930—1963), gestorben im Jahre 1965 im Altersheim der Barmherzigen Schwestern in Pinkafeld im 87sten Lebensjahr¹⁰⁸.

Klassenlehrer Heinrich Vanjek hatte nach dem Gehaltsbrief vom Jahre 1909¹⁰⁹ ein möbliertes Zimmer mit Beheizung im Werte von jährlich 100 K und bezog als Lehrer aus der Kirchen- bzw. Gemeindekasse 400 K und als Kantor ebenfalls 400 K, zusammen 800 K im Jahr. Hiezu kam wahrscheinlich noch eine staatliche Subvention.

Fürst Nikolaus V. Esterházy ließ in den Jahren 1902—1906 die Burg nach Weisungen des ungarischen Denkmalamtes durch Professor und Kunstarchitekten Stefan Möller aus Budapest großzügig renovieren, besonders auch den Rittersaal und den fünfeckigen Turm, stellte aber dann die Arbeiten nach Aufwendung von über einer Million Gulden ein¹¹⁰.

Wie schon erwähnt, wurde im Jahre 1903 von Magister Anton Háy aus Nemesapáti, Komitat Zala, verheiratet, im Ort eine Apotheke errichtet, in den Jahren 1914—1918 der herrschaftliche Meierhof am Schloßberg, gegen Teich zu, abgetragen¹¹¹.

Nach dem I. Weltkrieg betrauerte die Gemeinde 27 Gefallene und Vermißte und 18 an Kriegsfolgen Verstorbene¹¹².

Im November 1918 bildete sich im Ort ein „Deutscher Nationalrat“, in der Zeit der Kommune, vom Frühjahr bis August 1919, ein „Räterat“, der im fürstlichen Schloß seinen Sitz hatte. Dechant Heiss, der gegen die rote Diktatur war, wurde am 7. April des Jahres nachts nach Güns abgeführt und eine Zeitlang

104 Dasselbe, Taufmatrik 1881—1906; Schermann a.a.O., 244.

105 Pfarramt Lockenhaus, Sterbematrik 1875—1889.

106 Schermann a.a.O.

107 Othmar Perl, Die Gemeinde Lockenhaus.

108 Géfin a.a.O.; Schmal a.a.O.

109 Pfarramt Lockenhaus, Akten.

110 Schmal a.a.O.; Othmar Perl, Die alte Ritterburg Lockenhaus, aus der Zeit um 1960, Manuskript beim Verfasser in Lockenhaus.

111 Schmal a.a.O.

112 Angaben des Kriegerdenkmals.

in Steinamanger eingekerkert. Zu Pfingsten versuchten hierortige „Weisse“ unter Führung des Forstingenieurs Majtényi zusammen mit Gesinnungsgenossen in Güns einen Aufstand zu erregen, der bald niedergeschlagen wurde. Tibor Samuely war mit einem Panzerzug in Güns erschienen, Hauptmann Weissbeck und ein Landwirt von Güns wurden erschossen, 30 Mann aus Lockenhaus nach Güns verschleppt, dort 3 bis 8 Tage lang in Haft gehalten, mißhandelt, Lockenhaus zur Strafe ausgeplündert und zur Ablieferung von Rindern und Schweinen verhalten. Die nach Kirchschlag geflohenen Führer kamen erst nach dem Zusammenbruch der Räteherrschaft, Ende August des Jahres, zurück.

Im Jahre 1920 kam die Kommission der Alliierten nach Lockenhaus. Dechant Heiss, ungarisch gesinnt, wie auch die Beamten, — die Bauern waren unschlüssig —, erwarteten sie beim Schloßberg. Der österreichisch gesinnte Arbeiter Stefan Hollenthoner rief der Kommission vom Straßenrind englisch zu „Hier sind nur Deutsche. Hoch Österreich!“ Durch eine darauffolgende Unterschriftensammlung wurde der Wunsch der Bevölkerung, an Österreich angeschlossen zu werden, bestätigt und Lockenhaus wurde österreichisch.

Im Juli 1920 verließen die Barmherzigen Schwestern das Kloster, da sie zu wenig waren, um die Anstalten weiterführen zu können. An ihre Stelle traten die Töchter des Göttlichen Erlösers aus Ödenburg¹¹⁴.

Vom Sommer bis November 1921 versuchten noch die ortsfremden ungarischen Freischärler diese Landstriche bei Ungarn zu erhalten. Sie verabreichten an ihnen nicht gefügige Männer Stockstreiche, verursachten Schäden. Ihrer Willkürherrschaft bereitete das am 27. November eingezogene österreichische Militär ein Ende, womit dann der Anschluß des Landes an Österreich vollzogen war¹¹³.

Nach August Schermann hatte die Führung der Kreisnotärsgeschäfte schon im Jahre 1914 der hier seit 1908 als Hilfsnotär tätige Karl Görög (1914—1922) übernommen. Er starb im Jahre 1922 im Krankenhaus Steinamanger. Ihm folgten im Amt Alfred Bischof aus Wien (1923—1925), verheiratet mit einer Lockenhäuserin, der nach Markthodis abging und Othmar Perl aus Niederösterreich, früher aktiver Oberleutnant und von 1921—1924 Gemeindesekretär in der Seegegend, verheiratet (1925—um 1960). Sein Nachfolger ist, jetzt noch wirkend, Josef Horvath, vom Ort, verheiratet.

In den Jahren nach dem I. Weltkrieg wurde das Kriegerdenkmal am Hauptplatz errichtet.

Die Herrschaftsmühle, nach 1870 von Johann Braun aus Güns gepachtet, wurde von diesem noch vor dem Weltkrieg mit Turbinen ausgestattet und zu einer Kunstmühle umgestaltet. Die Söhne Ingenieur Eduard Braun und Möbeltechniker Oskar Braun richteten zuerst im Jahre 1924 im Hofe der Mühle die Erzeugung von Gartensesseln und anderen Holzgegenständen ein und gründeten im Jahre 1926 die Holzfabrik in Hammerteich¹¹⁵.

Als Oberlehrer folgten nach Ludwig Popp Alois Hahn aus Welten, (1925—1936), verheiratet, gestorben im Jahre 1936, 43 Jahre alt, und Rudolf Steindl aus Podersdorf, verheiratet, (1937—1938).

113 Chronik der Klosterschule Lockenhaus, Manuskript des Klosters.

114 Schermann a.a.O.; 169; Schmal a.a.O.; Gager a.a.O.

115 Schermann a.a.O., 59.

Kantorlehrer Alois Hahn hatte nach dem Honorarbrief vom Jahre 1925¹¹⁶ folgende Bezüge: eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Kammer, Keller, Stall, Schuppen und Küchengarten, bar von der Kultusgemeinde 980 S, hiezu noch eine staatliche Subvention, 16 Meter Brennholz in das Haus gestellt, Stolgebühen und Orgelgeld von 90 Groschen je Ehepaar.

Im Jahre 1923 wurden die Raiffeisenkasse und ein Landwirtschaftlicher Verein mit einem Lagerhaus gegründet¹¹⁷.

Um 1926 begann Dr. Ernst Popp, Sohn des gleichnamigen Oberlehrers, verheiratet, hier seine ärztliche Praxis.

In den Jahren 1933—1935 wurde die Straße Lockenhaus-Rechnitz gebaut. Die Apotheke übernahm nach dem Ableben Házys (1932) Mag. Stefan Rain.

Im Jahre 1938 wurden von den Nationalsozialisten die Israeliten aus dem Ort vertrieben, ihr Vermögen beschlagnahmt. Von der neugebildeten dreiklassigen öffentlichen Volksschule sollte Oberlehrer Rudolf Steindl versetzt werden. Er trat freiwillig in den Wehrdienst, in der Schule unterrichteten Lehrerinnen. Der Betrieb der Mädchenschule im Kloster wurde eingestellt. Im Jahre 1939 eröffnete man im Gebäude der Volksschule unter der Leitung von Josef Schmal, vom Ort, verheiratet, seit 1934 schon Klassenlehrer an der ehemaligen katholischen Volksschule, eine Hauptschule. Hernach waren Direktoren dieser Schule Hauptschullehrer Hanns Morawetz aus Deutschkreutz, dann, nachdem dieser nach einem Jahr einrückte, eine Zeit lang wieder Josef Schmal und nach dessen Einrückung im Jahre 1942 August Fink, verheiratet, früher Lehrer in Hammerteich.

Die Bundesstraße nach Rechnitz wurde weiter ausgebaut.

Am 1. April 1945 rückten hier die Russen ein, die meisten Einwohner flüchteten in den Wald. In den ersten Tagen der Besetzung wurden vier Häuser niedergebrannt und einige Lebensmittellager ausgeräumt. Die Russen quartierten sich im neuen Schloß ein und blieben darin bis 1949.

Oberlehrer Rudolf Steindl wurde im Juli 1941 bei Kuibischew (Samara), Rußland, vermißt.

Im zweiten Weltkrieg verlor der Ort 46 Gefallene, 3 Vermißte und 7 nachträglich Gestorbene, zusammen 84 Männer.

Die Leitung der Hauptschule übernahm nach 1945 Hanns Haumer aus Wien, verheiratet, der schon früher an der Hauptschule in Stegersbach tätig gewesen war. Er trat Ende 1967 in den Ruhestand.

Die Volksschule leitete von 1945 an Oberlehrer Emmerich Pavetits, verheiratet, aus Glashütten hierher gekommen, die Klosterschwestern nahmen den Unterricht der Mädchen wieder auf. Die Volksschule wurde zweiklassig, der Unterricht wurde zum Teil auch den Knaben im Kloster erteilt. Lehrer Schmal, aus russischer Kriegsgefangenschaft im Jahre 1947 zurückgekehrt, wurde im Mai-Juni 1948 als Lehrer in Glashütten-Langeck und im September des Jahres an der Hauptschule in Lockenhaus eingesetzt. Im Jahre 1949 übersiedelte die Knabenvolksschule in das neue Schloß. Im September 1950 ging Oberlehrer Emmerich Pavetits in den Krankenstand und Lehrer Josef Schmal von der Hauptschule übernahm die Leitung der Volksschule. Im Jahre 1951 wurden die zweiklassige Knabenvolksschule und die einklassige Mädchenvolksschule der Klosterschwestern zusammengelegt, Kloster-

116 Pfarraamt Lockenhaus, Akten.

117 Schermann a.a.O., 269.

schwester Maria Koller — Schwester Magdalena wurde Klassenlehrerin. Die Schwester trat später aus dem Lehrkörper aus und betreut seither einen Kindergarten¹¹⁸.

Im Jahre 1957 wurde die Burg gegen Wetterschäden mit Eternit eingedeckt, im selben Jahre feierte man den 700-jährigen Bestand der Gemeinde Lockenhaus¹¹⁹.

In den Jahren 1958—1961 wurde das neue Rathaus erbaut, zugleich auch in den Jahren 1960—1961 eine Wasserleitung eingerichtet. Im Herbst 1961 waren bereits alle Häuser an die Wasserleitung angeschlossen.

Im Jahre 1963 trat Kreisdechant Dr. Eduard Maitz in den Ruchestand. Sein Nachfolger wurde Pfarrer Johann Ecker, geb. 1908 in Rockendorf, früher lange Zeit in St. Margarethen wirkend gewesen.

Zum Lehrkörper der Volksschule gehörten im Schuljahr 1965—1966 außer dem Direktor Josef Schmal noch Lehrerin Maria Loibl geb. Gager, Oberlehrer Ernst Nuschy und Arbeitslehrerin Maria Unger aus Oberschützen. Seit dieser Zeit wurde die neue Zentralschule auf der Mühlwiese beim Günsfluß gebaut.

Das Museum des fürstlichen Sekretärs Edmund Huszty, — er starb 68 Jahre alt im Jahre 1905 —, in der unteren Burg scheinen die Russen bei ihrer dortigen Einquartierung in den Jahren 1945—1949 zerstört zu haben. Ein neues Museum wurde vom ehemaligen Hauptschuldirektor August Fink im Neuen Schloß eingerichtet.

Die schon vor 1938 errichtete Tuchfabrik Karl Popp und Comp. weist heute drei große Fabrikshallen auf und beschäftigt 140 Arbeiter und mehrere Angestellte¹²⁰.

Unter den schon erwähnten Riednamen kommen nur deutsche Bezeichnungen vor.

Nach den Statistiken hatte Lockenhaus im Jahre 1833¹²¹ 146 Häuser, 1169 Seelen, meist katholischen Bekenntnisses, eine Papiermühle, eine Glashütte, eine Erzeugung von warmen Flanellstoffen, Jahrmärkte, 1842/43 (Kirchenschematismus) 1350 Katholiken, 4 Israeliten, 1863 (Ortslexikon des Königreiches Ungarn) 1186 Seelen, Post in Lockenhaus, 1869: 1436, 1880: 1454 Seelen, 1890: (nach Monographie „Vasvármegye“) 198 Häuser, 1305 Seelen, Post und Telegraphen im Ort, einen Tucherzeugungsverein, Dampfsäge, im Jahre 1900 (ungarische amtliche Statistik) 231 Häuser, hievon 220 aus Stein und Ziegeln, 1 auf Steinfundament aus Lehm, 10 aus Holz erbaut, 94 mit Ziegeln, 23 mit Schindeln, 114 mit Stroh gedeckt, 1245 Seelen, von diesen 61 Ungarn, 1175 Deutsche, 2 Kroaten, 7 Andere bzw. 1197 Katholiken, 18 Evangelische, 1 Reformierten, 29 Israeliten, 1910: 218 Häuser, von diesen 208 aus Stein und Ziegeln, 10 aus Holz erbaut, 107 mit Ziegeln, 22 mit Schindeln, 89 mit Stroh gedeckt, 1210 Seelen, von diesen 91 Ungarn, 1114 Deutsche, 1 Wlachen, 3 Kroaten, 1 Sonstigen, bzw. 1145 Katholiken, 23 Evangelische, 6 Reformierte, 36 Israeliten, 1924: (nach österreichischen amtlichen Statistiken) 1201 Seelen, hievon 1139 Deutsche, 61 Ungarn, 1 Kroaten, bzw. 1152 Katholiken, 22 Evangelische, 27 Israeliten, 1934: 235 Häuser, 1137 Seelen, von diesen 1115 Deutsche, 19 Ungarn, 3 Andere, bzw. 1091 Katholiken, 2 Altkatholiken, 15 Evangelische, 27 Israeliten, 2 Andere, 409 in der Land- und Forstwirtschaft,

118 Schmal a.a.O.

119 Othmar Perl, Die Gemeinde Lockenhaus;

120 Schmal a.a.O.

121 J. C. Thiele, Das Königreich Ungarn, Band II, (Kaschau 1833);

382 in Industrie und Gewerbe, 76 im Handel Beschäftigte, 1951: 246 Häuser, 1172 Seelen, von diesen 1070 Deutsche, 58 Deutsch-Ungarn, 2 Deutsch-Kroaten, 12 Ungarn, 13 Ungarisch-Deutsche, 1 Ungarisch-Kroaten, 3 Kroaten, 4 Kroatisch-Deutsche, 9 Sonstige, bzw. 1115 Katholiken, 43 Evangelische, 14 Sonstige (Israeliten fehlen!), 303 in Land- und Forstwirtschaft, 522 in Industrie und Gewerbe, 35 im Handel beschäftigt, 1961: 314 Häuser, 1101 Seelen (Land: 1100), hievon 1089 Deutsche, 11 Ungarn, bzw. 1065 Katholiken, 30 Evangelische, 3 Sonstige, 2 ohne Bekenntnis, 154 in der Land- und Forstwirtschaft, 489 in Industrie und Gewerbe, 91 in Handel und Verkehr Beschäftigte.

Die Burg hat ihre Blütezeit wahrscheinlich von 1280—1330 unter den Güssinger Grafen erlebt. Aus dieser Zeit dürften der prächtige Rittersaal mit den Säulenreihen und Kreuzrippengewölben zur ebenen Erde, welcher aber durch die Restaurierung 1902—1906 künstlerisch eine Einbuße erlitten haben soll, und der Kapellenturm mit den Säulchen, verziert mit Knospenkapitälern, stammen. Die Nádasdy haben die Burg bewohnt, instandgehalten und noch weiter ausgebaut. Nach der Hinrichtung des Franz III. Nádasdy im Jahre 1671 und dem Übergang der Burg in die Hände der Esterházy begann diese zu verfallen. Die Esterházy hatten noch andere, zu Wien näher liegende Burgen und Schlösser, die Restaurierung 1902—1906 kam viel zu spät und war nicht durchgreifend. Heute wird die Burg durch den neuen Besitzer, den Schriftsteller Paul Anton Keller, laufend restauriert. Im übrigen wird auf die Beschreibungen bei den Autoren Thirring, Dehio, Ratz und Schmeller verwiesen¹²².

Der monumentale Bau der Pfarrkirche birgt in sich das Hochaltarbild des hl. Nikolaus von Maler Georg Kéry aus dem Jahre 1675, jetzt schon verblichen, und die seitwärts im Altarraum hängenden zwei sehr guten Bilder des jugendlichen, nackt an einen Baum gefesselten hl. Sebastian und der majestätisch-königlichen hl. Katharina in edlen, leuchtenden Farben aus der Schule Van Dycks. Letztere Bilder dürften von Franz III. Nádasdy gestiftet worden sein, denn der hl. Sebastian zeigt seine Gestalt, die hl. Katharina die seiner Gattin Julie geb. Esterházy. Bemerkenswert ist weiter die erhaben dargestellte Himmelfahrt Christi an der linken Seitenwand des Schiffes mit dem Nádasdy-Wappen darüber.

Die Gruft zeigt eine Reihe von prächtigen Marmorgräbern, so das Grabmal des Palatins Thomas Nádasdy, in Rotmarmor aus 1562, mit den Figuren des Verstorbenen und seiner Gattin unter dem Kruzifix knieend und das Grabmal des hingerichteten Franz III. Nádasdy, ebenfalls in Rotmarmor¹²³.

Die Pestsäule des Hauptplatzes ist eine weitere Zierde des Ortes.

In der Nordwestecke des Hauptplatzes steht das eindrucksvoll gestaltete Kriegerdenkmal, mit der Aufschrift „Pro Patria“ und den Emblemen, Schwert und Lorbeerkranz. Das Denkmal, beiderseits von Trauerweiden umsäumt, weist die Namen sämtlicher in den zwei Weltkriegen Gefallenen des Ortes auf.

122 Thirring, a.a.O.; Georg Dehio, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler, Österreich, Burgenland, (Wien 1935); Alfred Ratz, Gefährdete . . . Bau- und Kunstdenkmäler aus dem Mittelalter des Burgenlandes, Burgenländische Heimatblätter, 1951, 65; Derselbe, Das Geheimnis der Burg Lockenhaus, V.u.H. 1950, Nr. 8—9; Alfred Schmeller, Das Burgenland, (Salzburg 1965).

123 Dehio a.a.O.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Loibersbeck Josef

Artikel/Article: [Lockenhaus 170-187](#)